

ifo Migrationsmonitor: Rückgang der Zahl der registrierten Flüchtlinge – schwierige Arbeitsmarktsituation für Asylbewerber

Die Zahl der Asylanträge in Deutschland bewegte sich in den vergangenen Monaten auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Die Zahl der registrierten Flüchtlinge ging hingegen stark zurück. Laut freiwilligen Selbstangaben registrierter Flüchtlinge ist der Anteil derjenigen, die über keine Schulbildung oder nur eine Grundschulbildung verfügen, beachtlich hoch. Die Arbeitsmarktsituation für Staatsangehörige aus Kriegs- und Krisenländern ist schwierig und stellt Asylbewerber in Deutschland vor große Herausforderungen. Der deutliche Anstieg des Angebots an Integrationskursen ist somit positiv zu bewerten.

Entwicklung der Asylbewerberzahlen

Die politische Debatte beim Thema Einwanderung wird derzeit von der Flüchtlingsthematik beherrscht.¹ Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Asylantragszahlen in Deutschland seit 1991. Seit 1995 wird zwischen Erst- und Folgeanträgen unterschieden. Ein Erstantrag liegt dann vor, wenn ein Bewerber zum ersten Mal einen Antrag stellt; um einen Folgeantrag handelt es sich, wenn nach Rücknahme oder unanfechtbarer Ablehnung eines früheren Asylantrags erneut ein Antrag gestellt wird (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2014). Es wird deutlich, dass die Zahl der Asylanträge im letzten Jahr um ein Vielfaches höher war als in den vergangenen 20 Jahren. Lagen die Zahlen in den ersten Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung noch zwischen etwa 250 000 und 440 000, waren sie in den Jahren ab 1994 deutlich nied-

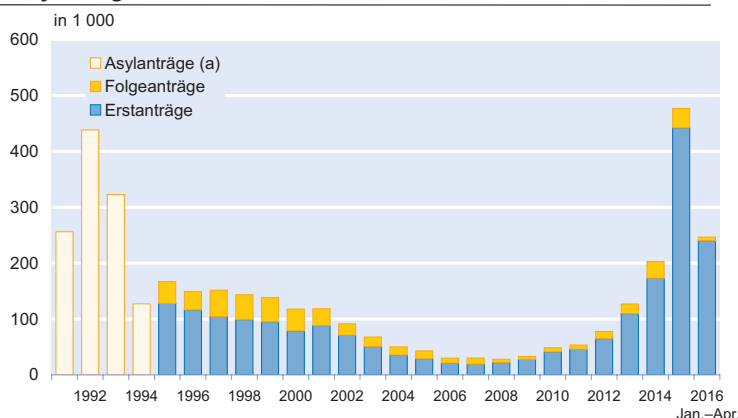
riger. Die Asylbewerberzahlen gingen in den Jahren 2001 bis 2008 von etwa 118 000 auf ca. 28 000 zurück. Seit 2009 haben sich die Zahlen wieder kontinuierlich erhöht, wobei der Anstieg 2014 und insbesondere 2015 deutlich ausfiel.² Bemerkenswert ist die Zahl der Asylanträge von Januar bis April 2016: In den ersten vier Monaten dieses Jahres stellten ca. 246 000 Personen einen Antrag auf Asyl in Deutschland – mit Ausnahme des vergangenen Jahres beantragten seit 1994 nicht mehr so viele Menschen innerhalb eines gesamten Jahres Asyl.

Die Abbildungen 2a und 2b veranschaulichen den Anteil der Asylerstanträge aus den zehn zugangsstärksten Herkunftsländern. Während im letzten Jahr gut ein Drittel aller Asylerantragsteller aus Syrien kamen, war es in den Monaten von Januar bis April dieses Jahres fast die Hälfte. An zweiter und dritter Stelle standen 2015 mit jeweils 12% bzw. 8% Bewerber aus Albanien und dem Kosovo. Hingegen stellten im Zeitraum von Januar bis April 2016 Bewerber aus dem Irak mit 15% die zweitgrößte Gruppe dar und Bewerber aus Afghanistan mit 12% die drittgrößte Gruppe. Bewerber aus diesen Herkunftsländern standen 2015 an Stelle 5 und 4. Asylerantragsteller aus Albanien wiederum machten in den ersten vier Monaten dieses Jahres die sechstgrößte Gruppe aus, während das Kosovo nicht mehr zu den zehn zugangsstärksten Herkunftsländern zählte. Ein Vergleich zwischen Abbildung 2a und 2b macht deutlich, dass der Anteil, der auf die drei zugangsstärksten Herkunftsländer entfiel, im Zeitraum von Januar bis April 2016 im

* Die Autorin dankt Dominik Elsner für die Unterstützung bei der Datenrecherche.

¹ Vgl. Poutvaara und Wech (2015) sowie Wech (2016) für einen Überblick über die Einwandererzahlen in Deutschland.

Abb. 1
Asylanträge in Deutschland

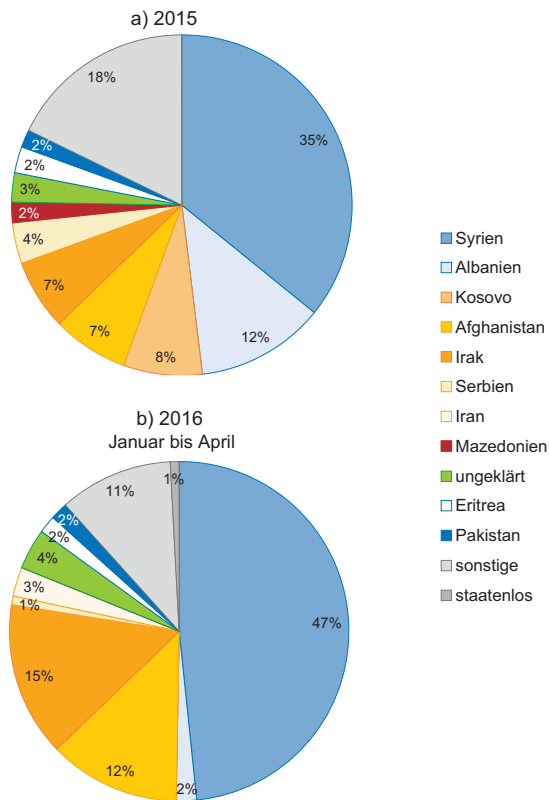


(a) Bis 1994 wurde nicht zwischen Erst- und Folgeantrag unterschieden.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b).

² Die Zahl der registrierten Asylbewerber lag im vergangenen Jahr deutlich höher als die Zahl der Asylanträge, auf diese Thematik wird im Abschnitt »Vergleich Asylbewerberzahlen – registrierte Flüchtlinge« eingegangen.

Abb. 2
Asylanträge in Deutschland nach Herkunftsländern



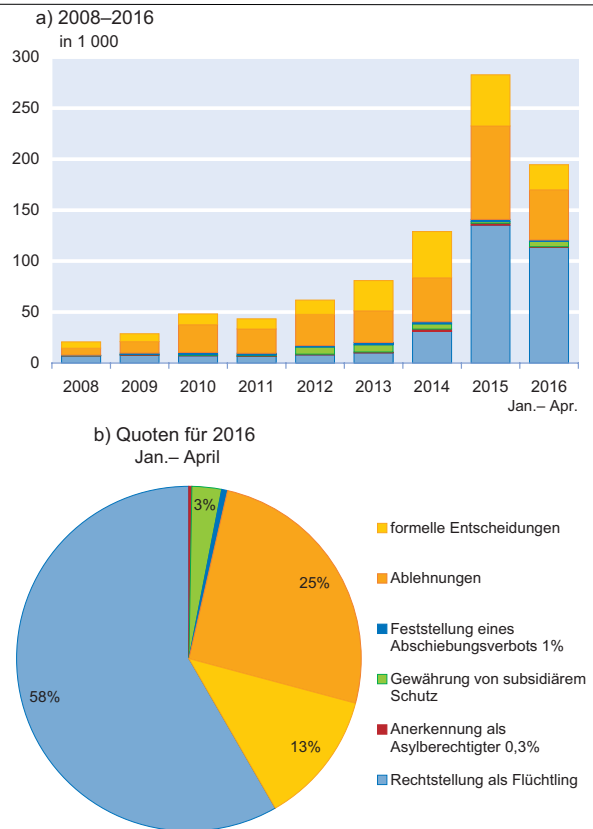
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b).

Vergleich zu 2015 um mehr als ein Drittel von etwa 55% auf ca. 75% gestiegen ist.

Die Abbildungen 3a und 3b zeigen die Zahl der Entscheidungen über Asylanträge sowie die Entscheidungsquoten. Asylbewerber, die in ihrem Herkunftsländ wegen persönlicher Merkmale von Verfolgung bedroht sind, erhalten den Status eines Flüchtlings; Bewerber, die von staatlicher Verfolgung bedroht sind, werden als Asylberechtigte anerkannt. Subsidiärer Schutz wird den Bewerbern gewährt, denen in ihrem Herkunftsländ ein ernsthafter Schaden droht; ein Abschiebungsverbot besteht dann, wenn die Abschiebung eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention darstellt. Als formelle Entscheidungen werden die Fälle bezeichnet, für die Deutschland nicht zuständig ist oder in denen das Verfahren eingestellt wird.³ Abbildung 3a verdeutlicht den starken Anstieg der Anträge, über die entschieden wurde. So wurde im

³ Eine genauere Definition der einzelnen Entscheidungsarten findet sich in der vorherigen Ausgabe des ifo Migrationsmonitors (vgl. Wech 2016); Leithold und Oesingmann (2016) beschäftigen sich mit den Rechtsfolgen der Entscheidungen.

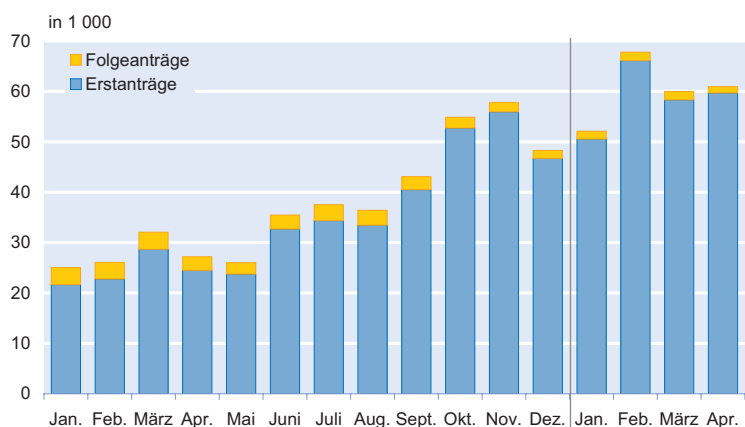
Abb. 3
Entscheidungen über Asylanträge in Deutschland
Erst- und Folgeanträge



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b).

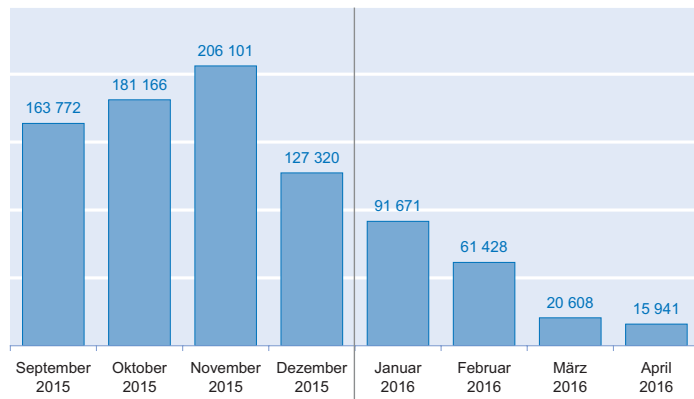
Jahr 2015 über mehr als doppelt so viele Anträge eine Entscheidung getroffen wie im Vorjahr. Im Zeitraum von Januar bis April 2016 wurden mit ca. 195 000 Anträgen etwa 1,5 mal so viele Anträge bearbeitet wie im gesamten Jahr 2014. Neben der Änderung der Zahl der Anträge, über die entschieden wurde, sind auch bei der Art der getroffenen

Abb. 4
Asylanträge in Deutschland, Januar 2015 bis April 2016



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b).

Abb. 5
Registrierte Zugänge nach Deutschland im EASY-System^{a)}



^{a)} Erstverteilung von Asylbegehrenden.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016a); Bundesministerium des Inneren (2016).

Entscheidungen deutliche Veränderungen im Zeitverlauf festzustellen. So stieg der Anteil der Bewerber, die als Flüchtlinge anerkannt wurden, in den letzten Jahren an, während der Anteil derjenigen, die abgelehnt wurden, zurückging. In den ersten vier Monaten dieses Jahres erhielten 58% der Bewerber den Status eines Flüchtlings (vgl. Abb. 3b); dieser Wert war in den Jahren von 2008 bis 2015 noch nie so hoch. Zudem wurden von Januar bis April 2016 nur gut ein Viertel aller bearbeiteten Anträge abgelehnt, dieser Wert war in den vergangenen acht Jahren noch nie so niedrig.

Vergleich Asylbewerberzahlen – registrierte Flüchtlinge

In der aktuellen politischen Debatte werden neben den Asylbewerberzahlen häufig auch die Zahlen der registrierten Flüchtlinge genannt. Abbildung 4 zeigt die monatliche Zahl der Asylanträge von Januar 2015 bis April 2016. Diese stieg in den Monaten September, Oktober und November 2015 deutlich an, während sie im Dezember vergangenen Jahres wieder zurückging. Im Februar 2016 erreichte sie ihren vorläufigen Höhepunkt (fast 68 000), wobei die Zahl in den Monaten März und April mit jeweils etwa 60 000 immer noch höher war als in jedem einzelnen Monat des vergangenen Jahres.

Abbildung 5 veranschaulicht die Zahl der in Deutschland registrierten Flüchtlinge im Zeitraum von September 2015 bis April 2016. Um die Größenordnung der hier dargestellten Zahlen einordnen zu können, sollte ein Vergleich mit den Zahlen im Zeitraum davor erfolgen. In den acht Monaten von

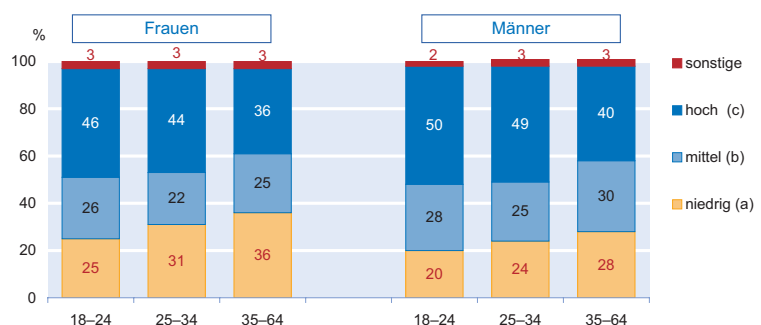
Januar bis August 2015 wurden ca. 414 000 Flüchtlinge in Deutschland registriert. Im September vergangenen Jahres lag die Zahl der Registrierungen bei etwa 164 000, im Oktober betrug sie ca. 181 000. Die meisten Flüchtlinge wurden im November 2015 registriert (ca. 206 000). Seitdem sinkt die Zahl von Monat zu Monat deutlich. Im Dezember wurden ca. 127 000 Zugänge registriert, im Januar ca. 92 000 und im Februar etwa 61 000. Im März lag die Zahl der registrierten Flüchtlinge mit gut 20 000 Personen nur noch bei etwa einem Drittel des Vormonatswertes, im April ging sie noch einmal auf knapp 16 000 Personen zurück. Ein Vergleich der Abbildungen 4 und 5 zeigt: Während die Zahl der registrierten Flüchtlinge in Deutschland stark zurückgeht, bewegt

sich die Zahl der gestellten Asylanträge auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Dies kann dadurch erklärt werden, dass registrierte Flüchtlinge erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung einen Antrag auf Asyl stellen bzw. aufgrund der Überlastung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge stellen können.

Demographische Angaben zu Asylbewerbern

Von den Bewerbern, die im Zeitraum von Januar bis April 2016 erstmals einen Asylantrag in Deutschland gestellt haben, waren etwa 28% jünger als 16 Jahre alt, ca. 71% der Asylersantragssteller waren zwischen 16 und 64 Jahre alt, also im erwerbsfähigen Alter, und lediglich 0,5% der Bewerber waren 65 Jahre und älter. Etwa zwei Drittel der Bewerber, die in den ersten vier Monaten dieses Jahres einen Antrag stellten, waren männlich.

Abb. 6
Bildungsniveau von registrierten Asylbewerbern, 2015
 gewichtet mit deren Bleibewahrscheinlichkeit

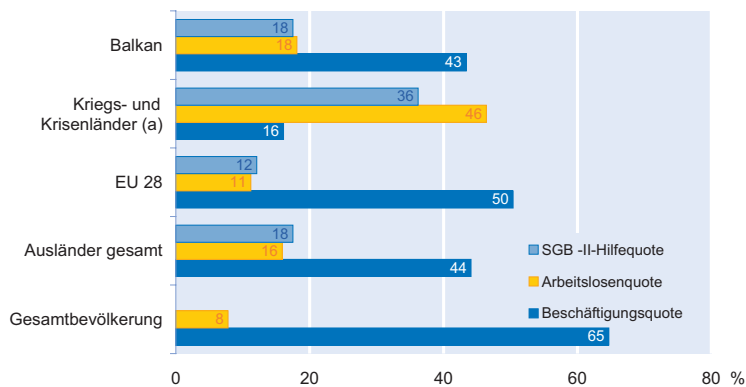


Freiwillige Selbstangaben der registrierten Asylbewerber, Asylerst- und -folgeanträge 2015. Beteiligung bei rund 53%, deshalb können die Angaben einem Selektionsbias unterliegen. Berechnungsgrundlage der Bleibewahrscheinlichkeit: Gewichtet mit den Anerkennungsquoten der jeweiligen Herkunftsländer im Jahr 2015.

(a) Kein Schul- oder Grundschulbesuch. (b) Mittel- oder Fachschule. (c) Gymnasien, Fachhochschulen oder Universitäten. Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

Quelle: IAB (2016a).

Abb. 7
Arbeitsmarktindikatoren nach Staatsangehörigkeitsgruppen, Januar 2016



(a) Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.
Quelle: IAB (2016b).

Bildungsniveau von Asylbewerbern

Die Frage nach dem Bildungsniveau von Asylbewerbern wird derzeit in Deutschland häufig gestellt. Allerdings gibt es dazu bislang noch keine repräsentativen Angaben, laut IAB (2016a) werden diese erst gegen Ende des Jahres vorliegen. Die Zahlen, die in Abbildung 6 dargestellt werden, beruhen auf freiwilligen Selbstangaben der im letzten Jahr in Deutschland registrierten Asylbewerber. Etwas mehr als die Hälfte von ihnen beteiligten sich an der Befragung. Dabei wurde nach dem Schul- und Hochschulbesuch gefragt. Kein Schulbesuch oder der Besuch einer Grundschule zählte zur Kategorie »niedrig«, der Besuch von Mittel- oder Fachschulen zur Kategorie »mittel«. Ein Besuch von Gymnasien, Fachhochschulen oder Universitäten wurde der Kategorie »hoch« zugeordnet. Die Angaben der befragten registrierten Asylbewerber wurden mit deren Bleibewahrscheinlichkeit gewichtet, um Aufschluss über die Qualifikationsstruktur der Asylbewerber zu bekommen, die voraussichtlich in Deutschland bleiben werden. Als Grundlage für die Berechnung der Bleibewahrscheinlichkeit dienten die Anerkennungsquoten der jeweiligen Herkunftsländer im vergangenen Jahr. Abbildung 6 zeigt die Befragungsergebnisse nach Altersgruppen und Geschlecht. Dabei wird deutlich, dass jüngere Asylbewerber höher qualifiziert sind als ältere Bewerber. In der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen gaben 46% der Frauen und 50% der Männer an, ihr Bildungsniveau sei hoch, während unter den 35- bis 64-Jährigen nur 36% der Frauen und 40% der Männer diese Angabe machten. Hingegen fielen 36% der Angaben der 35- bis 64-jährigen Frauen in die Kategorie »niedrig«, bei den Frauen im Alter von 18–24 Jahren betrug dieser Anteil nur 25%. Bei den Männern lag der Anteil der Geringqualifizierten unter den 18- bis 24-Jährigen bei 20% und unter den 35- bis 64-Jährigen bei 28%. Neben den Bildungsunterschieden nach Altersgruppen wird in Abbildung 6 auch ein unterschiedliches Qualifikationsniveau nach Geschlecht erkenn-

bar. So war der Anteil der weiblichen Befragungsteilnehmer mit niedrigem Bildungsniveau in allen drei Altersgruppen höher als derjenige der männlichen Befragungsteilnehmer (25% bzw. 20% bei den 18- bis 24-Jährigen, 31% bzw. 24% bei den 25- bis 34-Jährigen sowie 36% bzw. 28% bei den 35- bis 64-Jährigen).

Arbeitsmarktpartizipation von Asylbewerbern

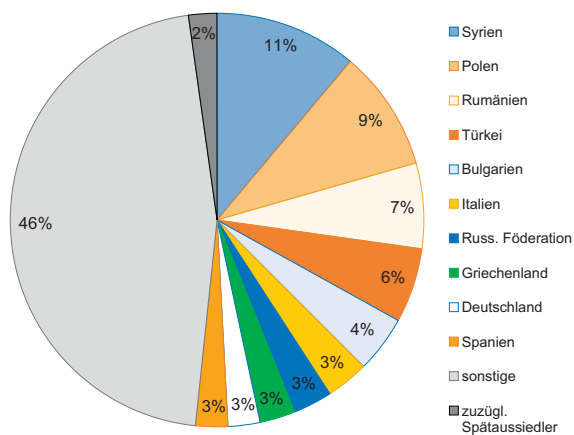
Es liegen keine repräsentativen Angaben zur Arbeitsmarktpartizipation von Asylbewerbern vor. Allerdings werden Arbeitsmarktindikatoren nach Staatsangehörigkeitsgruppen erfasst, wozu auch die Kategorie Kriegs- und Krisenländer zählt. Da ein Großteil der Asylbewerber in Deutschland aus Kriegs- und Krisenländern – darunter zählen Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien – stammen, können die Arbeitsmarktindikatoren dieser Staatsangehörigkeitsgruppe Aufschluss über die Situation der Asylbewerber geben. Abbildung 7 zeigt Arbeitsmarktindikatoren nach Staatsangehörigkeitsgruppen im Januar 2016. Es werden die Beschäftigungsquoten, Arbeitslosenquoten⁴ und SGB-II-Hilfsquoten dargestellt. Ein Vergleich zwischen den verschiedenen Staatsangehörigkeitsgruppen zeigt, dass bei Personen aus Kriegs- und Krisenländern die Beschäftigungsquote am niedrigsten und die Arbeitslosen- und SGB-II-Hilfsquote am höchsten ist. Die Beschäftigungsquote von Staatsangehörigen aus Kriegs- und Krisenländern erreichte im Januar 2016 mit 16% nur gut ein Drittel des Niveaus aller ausländischen Staatsangehörigen. Die Arbeitslosenquote der Personen aus Kriegs- und Krisenländern lag mit 46% fast drei Mal so hoch und die SGB-II-Hilfsquote mit 36% gut doppelt so hoch wie die entsprechenden Werte für alle Ausländer. Dies macht deutlich, dass die Arbeitsmarktsituation für Staatsangehörige aus Kriegs- und Krisenländern schwierig ist, was auch eine Herausforderung für Asylbewerber in Deutschland impliziert.

Integrationskurse

In diesem Kontext sollten auch die Statistiken zu Integrationskursen betrachtet werden. Zu Integrationskursen zählen allgemeine Integrationskurse, Alphabetisierungskurse, Eltern- und Frauenintegrationskurse, Förderkurse, Intensivkurse, Jugendintegrationskurse und sonstige Integrationskurse, wobei die mit Abstand meisten Integrationskurse all-

⁴ Die Arbeitslosenquoten im Rahmen der Migrationsberichterstattung werden zur Basis der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten plus der Arbeitslosen berechnet und fallen damit definitionsgemäß höher aus als Quoten, die zur Basis aller zivilen Erwerbspersonen berechnet werden (siehe IAB 2016b).

Abb. 8
Integrationskursabsolventen nach den häufigsten Herkunftsländern, 2015



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016c).

gemeine Integrationskurse sind. Im vergangenen Jahr betrug der Anstieg der erteilten Teilnahmeberechtigungen an Integrationskursen über 34% im Vergleich zum Vorjahr, bei den durch Ausländerbehörden an der Teilnahme verpflichteten Personen – dazu gehören insbesondere Schutzberechtigte aus dem Asylverfahren – lag der Anstieg bei fast 79% (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016d). Abbildung 8 gibt einen Überblick über Integrationskursabsolventen nach den häufigsten Herkunftsländern im Jahr 2015. An erster Stelle standen dabei Absolventen aus Syrien mit 11%, gefolgt von polnischen, rumänischen, türkischen und bulgarischen Absolventen. Bei den neuen Kursteilnehmern lag der Anteil der syrischen Staatsangehörigen, die ebenfalls die größte Gruppe ausmachten, im vergangenen Jahr sogar bei fast 20% (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016c). Dies spiegelt den hohen Anteil syrischer Asylantragssteller im Jahr 2015 wider (vgl. Abb. 2a). Letztendlich kann festgehalten werden, dass die Teilnahme von Asylbewerbern an Integrationskursen bzw. weiteren Qualifizierungsmaßnahmen insbesondere auch vor dem Hintergrund ihrer ungünstigen Arbeitsmarktsituation (vgl. Abb. 7) von großer Bedeutung ist.

Schlussbemerkungen

Bei einer Betrachtung der Flüchtlingszahlen in Deutschland ist der deutliche Rückgang der Zahl der registrierten Flüchtlinge in den vergangenen Monaten hervorzuheben. Das am 18. März 2016 vereinbarte EU-Türkei-Abkommen sieht die Rückführung von Flüchtlingen von den griechischen Inseln in die Türkei sowie Neuansiedlungen von syrischen Flüchtlingen aus der Türkei nach Europa vor (vgl. Europäische Kommission 2016). Wenn das Abkommen umgesetzt wird,

ist davon auszugehen, dass dies zu einem Rückgang der in Deutschland ankommenden Flüchtlinge führen wird.

Eine zentrale Frage ist diejenige nach dem Bildungsniveau der Asylbewerber, die in Deutschland bleiben. Nicht repräsentative Selbstangaben registrierter Asylbewerber legen nahe, dass der Anteil derjenigen, die keine Schule oder nur eine Grundschule besucht haben, beachtlich hoch ist. Diese Angaben decken sich offenbar auch mit den Erwartungen der Unternehmen. So sehen laut Battisti, Felbermayr und Poutvaara (2015) 59% der vom ifo Institut im Oktober 2015 befragten Unternehmen hohe Chancen für eine Beschäftigung von Flüchtlingen, typischerweise allerdings als Hilfsarbeiter oder Auszubildende.

Auch wenn bislang noch keine repräsentativen Angaben zum Bildungshintergrund von Asylbewerbern vorliegen, lässt sich festhalten, dass jegliche Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen von Asylbewerbern auf dem deutschen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung sind. Somit ist der deutliche Anstieg des Angebots an Integrationskursen positiv zu bewerten.

Literatur

Battisti, M., G. Felbermayr und P. Poutvaara (2015), »Arbeitsmarktchancen von Flüchtlingen in Deutschland: Ergebnisse einer Unternehmensbefragung«, *ifo Schnelldienst* 68(22), 22–25.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014), *Das Bundesamt in Zahlen 2014 – Asyl, Migration und Integration*, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015), »Asylgeschäftsstatistik für den Monat Dezember 2015«, Nürnberg, verfügbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201512-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?__blob=publicationFile, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016a), »476 649 Asylanträge im Jahr 2015«, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2016/201610106-asylgeschaeftsstatistik-dezember.html>, aufgerufen am 29. Februar 2016.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b), *Aktuelle Zahlen zu Asyl*, Ausgabe April 2016, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016c), *Bericht zur Integrationsgeschäftsstatistik für das Jahr 2015*, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016d), »Geschäftsstatistik zum Integrationskurs«, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/InGe/inge.html>, aufgerufen am 10. Mai 2016.

Bundesministerium des Inneren (2016), »60 943 Asylanträge im April 2016«, Pressemitteilung, verfügbar unter: http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/05/asylantraege-april-2016.html;jsessionid=37983D183BDC29BC5360595A9C0036E1_2_cid364, aufgerufen am 10. Mai 2016.

Europäische Kommission (2016), »Umsetzung des EU-Türkei-Abkommens: Rückführungen und Neuansiedlungen haben begonnen«, verfügbar unter: https://ec.europa.eu/germany/news/umsetzung-des-eu-t%C3%BCrkei-abkommens-r%C3%BCckf%C3%BChrungen-und-neuansiedlungen-haben-begonnen_de, aufgerufen am 10. Mai 2016.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2016a), *Typisierung von Flüchtlingsgruppen nach Alter und Bildungsstand*, Aktuelle Berichte, Nürnberg.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2016b), *Zuwanderungsmonitor* April, Nürnberg.

Leithold, D. und K. Oesingmann (2016), »Institutionelle Grundlagen zum Asylrecht und zur Integration von Flüchtlingen in Deutschland«, *ifo Schnelldienst* 69(1), 29–37.

Poutvaara, P. und D. Wech (2015), »ifo Migrationsmonitor«, *ifo Schnelldienst* 68(23), 24–31.

Wech, D. (2016), »ifo Migrationsmonitor: Einwanderer und Asylbewerber in Deutschland – Zahlen, demographische Angaben, Qualifikationsstrukturen und Arbeitsmarktpartizipation«, *ifo Schnelldienst* 69(6), 51–58.